

# Hirth in Zuffenhausen

*Hirth Vater und seine beiden Söhne*



Winfried Schweikart

Heimatgeschichtlicher Arbeitskreis Zuffenhausen

# Hirth in Zuffenhausen

*Hirth Vater und seine beiden Söhne*

---

---

In der Schwieberdinger Straße 97 stand das Verwaltungsgebäude der ehemaligen Firma Albert Hirth AG, das inmitten der Inflation 1927 mit einem Bauwert von 800 Millionen Mark erstellt wurde.

Die Steinplastik am Giebel soll auf die verarbeitende Industrie hinweisen.

## **ALBERT HIRTH**

- der Bauherr ist am 7. Oktober 1858 bei Brackenheim als Sohn eines Mühlenbesitzers geboren. Er gründete am 28. März 1922, noch im Alter von 64 Jahren, seine Firma „Albert Hirth“. Der Eintrag in das Handelsregister erfolgte am 10. Juli des gleichen Jahres. Bereits ein Jahr später, am 28. Februar 1923, wurde die Firma in eine Aktiengesellschaft (AHAG) mit einem Stammkapital von 12 Millionen Mark umgewandelt.

Das notwendige Gelände für die neue Fabrik erwarb Hirth am Zuffenhäuser Waldrand durch Abschluss eines Erbbauvertrages auf 99 Jahre mit der Gemeinde Zuffenhausen. Der Platz (etwa das spätere SEL-Areal) wurde damals beschrieben als „eine Öde außerhalb des Ortes – es ist weder eine Straße noch ein Weg noch Strom, Gas oder Wasser vorhanden“.

Hirth versprach bei den Verhandlungen mit Bürgermeister Gutenkunst und dem Gemeinderat, „dass spätestens in 10 bis 15 Jahren hier zahlreiche Männer und Frauen Brot und Arbeit finden werden“ und ergänzte „ich brauche Ihnen nicht vorzurechnen, welche Steuereinnahmen der Gemeindekasse dadurch zufließen werden“.

Zunächst wurden in der Firma Dichtungen und Inhalationsapparate hergestellt, dann auch Rollenlager, Kurbelwellen und Zahnräder.

Schon in seinen jungen Jahren war Albert Hirth sehr zielstrebig. Nach dem Studium wurde er Betriebsleiter in der Terrot'schen Rundstrickmaschinenfabrik in Cannstatt. Im Jahre 1894 erfolgte durch ihn die Rationalisierung der Serienproduktion bei der Uhrenfabrik Jung-hans in Schramberg.

Bereits 1898 eröffnete er sein eigenes Ingenieurbüro in Stuttgart. 1903 erwarb er die Fortuna-Werke (Fortuna-Kaltsäge) und gründete 1905, zur Auswertung seiner Patente, die Kugellagerfabrik „Norma“ in Cannstatt.

Das „Hirth-Minimeter“, ein Feinmessgerät und die „Kugelschleifspindel“ brachte letzten Endes der Industrie die rasche Entwicklung der Massenfertigung von Präzisionsteilen.

Am 8. Mai 1921 ernannte ihn die Technische Hochschule in Stuttgart „in Anerkennung hervorragender Leistung auf zahlreichen Gebieten, insbesondere auf dem der Kugel- und Rollenherstellung und der werkstattmäßigen Feinmessung“, zum Dr. Ing. h.c.

Hirth besaß bereits 1919 ein Patent über eine Spezialverzahnung, der sog. Stirnverzahnung. Sie hat als Wellen- und Flanschverzahnung rasch an Bedeutung gewonnen und brachte seiner Firma auch den durchschlagenden Erfolg.

Albert Hirth hatte eine außergewöhnliche Begabung für die Technik. Noch mit 73 Jahren erfand er den Vierfarbstift mit Einhandbedienung.

Die Gesamtzahl seiner angemeldeten Patente beläuft sich auf mehrere hundert, unter anderem auch den Zeichentisch „Parallelo“

Im Jahre 1903 erfand er zusammen mit dem Heilbronner Glockengießer G.A. Kiesel in Heilbronn eine elektrisch angetriebene Läutevorrichtung für Kirchenglocken. Eine solche wurde zum ersten Mal in der Welt beim Glockengeläut der evangelischen Pauluskirche in Zuffenhausen angewandt.

Im Alter von 76 Jahren meldete er noch 12 Patente an. „Vater Hirth“ starb am 12. Oktober 1935 in Nonnenhorn am Bodensee. Die alte Firma Albert Hirth AG existierte noch bis in die 1960er/1970er-Jahre mit der Produktion von Stirn-Zahnradgetrieben. Danach zog in das alte Verwaltungsgebäude in der Schwieberdinger Straße die Spedition Fritz ein.



Werbeplakat der Hirth-Motoren-GmbH

Albert Hirth hatte zwei Söhne, die, wie der Vater, als Unternehmer, Konstrukteure und, darüber hinaus, als Flugpioniere tätig waren.



*Hellmuth Hirth im 1. Weltkrieg*

### **HELLMUTH HIRTH**

wurde 1886 in Heilbronn geboren. Er war Flugpionier, Motorradrennfahrer und Konstrukteur. Er machte eine Mechanikerlehre und studierte an der Stuttgarter Staatsbau-schule. Schon als junger Mann baute er in Stuttgart an einem eigenen Flugzeug.

Er war mit Ernst Heinkel, befreundet, der sich auch der Fliegerei verschrieben hatte. Hellmuth Hirth arbeitete eine Zeitlang bei dem Flugpionier Euler in Darmstadt und später beim Flugzeugbauer Rumpler in Wien als Obergeringieur und Pilot.

1911 machte Hellmuth Hirth auch in der Zuffenhäuser „Allgemeinen Rundschau“ Schlagzeilen mit einem Flug über Zuffenhausen mit seiner „Rumpler-Taube“ auf dem Weg nach Baden-Baden.



Der „Flugapparat“ von Hellmuth Hirth im Jahre 1911



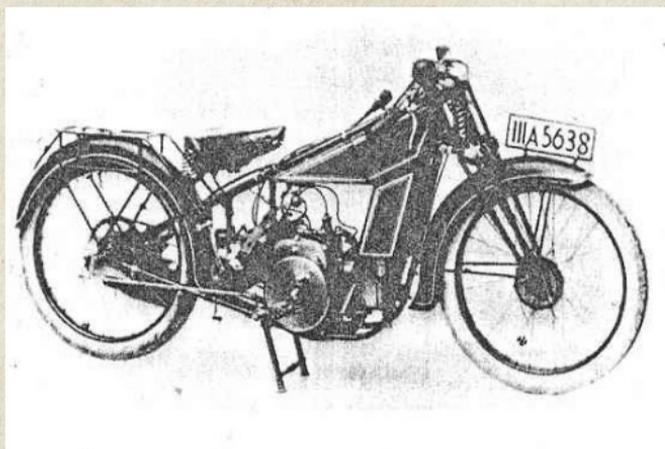
Hellmuth Hirth nahm als Soldat am Ersten Weltkrieg teil und diente bei der Jagdstaffel „Boelcke“. Nach Ende des Krieges war Hellmuth Hirth noch einige Zeit in der Flugzeugindustrie tätig, u.a. bei den Albatross-Flugzeugwerken in Berlin. Dorthin holte er seinen Freund Ernst Heinkel und machte ihn zum Technischen Direktor.



Hellmuth Hirth im 1. Weltkrieg

1925 gründete Hellmuth Hirth die Firma „Versuchsbau Hirth GmbH“, eine „Firma zur Durchführung von Versuchen

und Studien besonders auf dem Gebiet des Kraffahrt- und Flugzeugwesens“. Sie war zunächst untergebracht in der Kegelbahn der Gaststätte Friedrichswahl an der Grenze zur Markung Feuerbach. Später zog sie in Räume der 1925 gegründeten Fabrik seines Vaters an der Schwieberdinger Straße in Zuffenhausen.



*Die siegreiche 250-ccm-„Hirth-Maschine“*

1931 gründete Hellmuth Hirth die Hirth-Motoren GmbH und baute seine eigenen Fabrikanlagen im dortigen Industriegebiet. Die Firma produzierte Kolbenmotoren für Sportflugzeuge und beschäftigte sich mit der Entwicklung von Turboladern für die Kraftfahrzeugindustrie, einer Technik ähnlich der, die später in der Entwicklung von Stahltriebwerken in der Luftfahrt angewendet wurde.

1938 starb Hellmuth Hirth in Karlsbad an den Folgen einer Kriegsverletzung aus dem Ersten Weltkrieg.

Nach seinem Tode wurden die Anteile der Hirth-Motorenwerke 1939 an die staatliche Berliner Luftfahrt Kontor GmbH verkauft, 1941 diese von den Heinkel-Flugzeugwerken in Rostock übernommen. Sie firmierten ab da als Ernst Heinkel GmbH, Werk Hirth-Motoren, Stuttgart-Zuffenhausen (seit 1943 als AG).

Die Produktion von Motoren für Luftwaffenflugzeuge erfolgte auch wei-

terhin in den bisherigen Fabrikanlagen in Zuffenhausen. Hier entwickelte und konstruierte der von Rostock als Werksleiter nach Zuffenhausen gekommene Ingenieur Dr. Hans von Ohain mit seinem Team auch Strahltriebwerke. Ihm war es 1938 gelungen, mit dem Motor He S 3 B das erste Strahl-Triebwerk zu bauen, das je in einem Flugzeug zum Einsatz kam.

Am 27.8.1939 startete die Heinkel He 178 mit diesem Triebwerk zum ersten strahlgetriebenen Flug der Welt. Weder dieses Triebwerk noch die von Dr. von Ohain erarbeiteten Weiterentwicklungen erreichten jedoch bis zum Kriegsende die Serienreife.

Im Jahr 1938 wurde die frühere „Wald-  
äckerstraße“ beim Werksgelände auf  
der Schlotwiese nach dem großen Flug-  
pionier in „Hellmuth-Hirth-Straße“ um-  
benannt.

Seit 27. Juni 1941 erinnert am  
Standort der ehemaligen Moto-  
renfabrik an der Hellmuth-Hirth-  
Straße ein Denkmal an den Unter-  
nehmer, Flugpionier und Konstrukteur.  
Es ist von Architekt Prof. Adolf Bredow  
gestaltet und stellt einen Adler dar, der  
seine Schwingen ausbreitet und unter



dessen Schutz die symbolisierte Gestalt  
des Ikarus durch die Luft schwebt.

Das Denkmal wurde im Jahre 2009, auf  
Anregung des Heimatgeschichtlichen  
Arbeitskreises, saniert. Am Fuße des  
Denkmals eingemeißelt sind folgende  
Zeilen zu lesen:

„HELLMUTH HIRTH

Dem Vorkämpfer  
deutscher Luftfahrtgeltung.  
Dem Flieger und Forscher.  
Dem Schöpfer dieses Werks.  
Dem tatkräftigen Manne.  
Dem lebenswürdigen Menschen  
und guten Kameraden“.

Zur Würdigung des Flugpioniers Hellmuth Hirth hier noch eine kleine musikalische Episode:

Das „Stuttgarter Neue Tagblatt“ berichtet am Mittwoch, 24. Januar 1939, von einem Schlossplatzkonzert des Musikkorps des Infanterieregiments 119 unter Stabsmusikmeister Adolf Schulz, bei dem u.a. ein Musikstück mit dem Titel „Hellmuth-Hirth-Fliegermarsch“ zur Uraufführung kam. Der Komponist war Robert Waldmann, Dirigent des Zuffenhäuser Musikvereins von 1935–1955. Dieses Werk galt nach dem Krieg als verschollen. Die Suche danach war schwierig, aber schließlich erfolgreich, sodass der Marsch beim Jahreskonzert des Musik- und Theatervereins im Oktober 2013 in Anwesenheit zweier Urenkel von Hellmuth Hirth (Dr. Stefan Blumenthal und Manfred Grimm) wieder aufgeführt werden konnte.

## **WOLF HIRTH**

(geb. 1900 in Stuttgart, gest. 1959), Segelflieger, Rennfahrer und Konstrukteur.

Er machte 1918 das Notabitur in Stuttgart und beendete 1928 sein Ingenieurstudium. Da Deutschland nach dem Ersten Weltkrieg keine Motorflugzeuge mehr bauen durfte, hat sich Wolf Hirth mit einigen Gleichgesinnten dem Segelflug verschrieben, dessen Zentrum die Rhön war. Er beteiligte sich an dem „Ersten Rhönwettbewerb für Gleitflugzeuge“ und baute innerhalb von fünf Tagen mit Freunden ein prämiertes Segelflugzeug. In den folgenden Jahren nahm er erfolgreich an vielen Segelflugwettbewerben teil. Des Weiteren verschrieb er sich auch dem Motorsport und errang mit einem Motorrad aus der Fertigung seines Bruders Hellmuth im Jahr 1924 bei zehn Rennen acht Siege. Trotz einiger Unfälle, bei denen er unter anderem auch ein Bein verlor, lässt er

sich in seinem Tatendrang nicht bremsen.

Er gründete 1935 die Firma Schremp-Hirth in Kirchheim/Teck. Dort wurde das erste in Serie gebaute Segelflugzeug der Welt hergestellt. Beim Ausbruch des Zweiten Weltkriegs musste die Fertigung abrupt beendet werden.

Nach dem Kriege produzierte die Firma Kunststoffschüsseln, Kinderwagen, Kücheneinrichtungen und Wohnwagen, bis dann erneut mit dem Bau von Segelflugzeugen begonnen werden konnte. Am 25. Juli 1959 fand der passionierte Segelflieger Wolf Hirth bei einem Flug mit dem Segelflugzeug durch Absturz in der Nähe der Teck den Tod.